

Bemerkungen zu der Arbeit des Herrn G. Hobert über die Schmetterlingsfauna von Mühlhausen i. Thür. sowie zu einigen älteren Publikationen über Thüringer Schmetterlinge.

Von Dr. A. Petry, Nordhausen (†).

Fortsetzung.

Drei von den neusten faunistischen Arbeiten haben diese nicht leichte kritische Sonderung in vorbildlicher Weise gelöst: Osthelder (Südbayern), Sterneck (Böhmen) und Warnecke (Umgebung von Hamburg-Altona). Selbst wenn hie und da einmal in der Kritik zu weit gegangen wäre, so ist das bei weitem nicht so schlimm, als wenn alte Falschmeldungen immer weiter geschleppt werden und so das wahre Bild einer Lokalfauna verfälscht wird. Wenn eine Art in dem betreffenden Gebiet wirklich vorkommt, wird sie früher oder später wiedergefunden werden.

Besonders übel ist es aber, wenn für ein und dieselbe Art von verschiedenen Seiten unglauwürdige Angaben vorliegen; und dies ist bei mehreren der von Hobert angeführten Arten der Fall, wie folgende Beispiele zeigen mögen.

1.) *Parnassius apollo* L, soll früher in der weiteren Umgebung von Mühlhausen vorgekommen sein. Diese Art kommt aber innerhalb Thüringens durchaus nur im gebirgigen Teile vor, nämlich im Vogtland und nach Krieghoff am Südhang des Thüringer Waldes im Schleuse-Tale zwischen Schleusingen und Themar. Die erste Mitteilung über das Vorkommen „auf den kahlen voigtländischen Bergen“ macht der Pfarrer Scharfenberg in Ritschenhausen in Scriba, Journal für Liebhaber der Entomologie 3 S. 1791, S. 207 usf. Im Jahre 1838 hat der Universitätsprofessor Thon in Jena in seiner Fauna von Thüringen zuerst Burgk bei Schleiz als Fundort genannt, und diese Angabe wird in der späteren Literatur oft genannt. Die beste und eingehendste Arbeit über das vogtländische Vorkommen des *apollo* hat A. Auerbach in Gera im 39/42. Jahresbericht der Ges. v. Freunden der Naturw. in Gera 1896/99 S. 114 geliefert: Das Vorkommen des Apollofalters im Reußenland und den angrenzenden Gebieten. Fruhstorfer hat sich nicht enthalten können, die Wissenschaft mit einem neuen Namen für die vogtländische Rasse zu beschenken; er nennt sie nach 4 ♂♂ von Burgk, die ihm vorlagen, *P. apollo posthumus* subsp. nova. Sie soll sich der nordböhmischen Rasse *isaricus* Reb. ungemein nähern (Soc. entom. 36. Jahrg. 1921. S. 13) Pagenstecher hat in seiner monographischen Behandlung des Apollo (Wiesbaden Ver. Nat. 1909 S. 139) ebenfalls die Fundorte in Thüringen angegeben. Daß aber der Apollo im Thüringischen Hügelland vorgekommen sein soll, ist ein Märchen, das immer wiederkehrt. So hat der bekannte Moosforscher K. Müller in der von ihm redigierten Zeitschrift „Die Natur“ im Jahrg. 32. 1867 S. 409 behauptet, daß derselbe im Kyffhäusergebirge vorkomme, und er hat sich infolge einer Anfrage von Prof. Leimbach-Sondershausen im Jahrg. 32 1883 S. 421 nochmals etwas ausführlicher dahin geäußert, daß er den Apollo im Ausgang der 40 er Jahre in der Nähe des mitten im Kyffhäusergebirge gelegenen Schlosses Rathsfeld auf den Blüten von *Cirsium eriophorum* gefangen habe. Obwohl die Angabe mit großer

Bestimmtheit gemacht ist, ist sie doch falsch. *Cirsium eriophorum* kommt überhaupt nicht in der Nähe des Rathsfeldes vor, sondern nur an einer einzigen weit entfernten Stelle im Westen des kleinen Gebirges, am Mittelberge bei Auleben. Von den beiden Nährpflanzen des Apollo fehlt *Sedum album* hier völlig, und *Sedum maximum* kommt nur so spärlich vor, daß sie für den Apollo als Nährpflanze nicht in Betracht kommt. Mein Vater, der mir in frühester Kindheit das ihm selbst eigene Interesse für die Entomologie eingeimpft hat, wohnte Ende der 40 er Jahre und Anfang der 50 er 7 Jahre lang als Forstbeamter auf dem Rathsfeld, also gerade in der Zeit, in der K. Müller den Apollo dort gefangen haben will. Ihm hätte der Apollo keinesfalls entgangen sein können und ebenso wenig ein anderer großer Tagfalter, *Satyrus hermione* L., der ebenfalls vom Rathsfeld von anderer Seite (Krieghoff sec. Göbel 1859) fälschlich angegeben ist. K. Müller hat wahrscheinlich im Jura, den er auch erwähnt, den Apollo auf den Blüten von *Cirsium eriophorum* sitzen sehen und dieses Erinnerungsbild später fälschlich auf das Kyffhäusergebirge übertragen. — Ich selbst habe schon in meinen Knabenjahren und später das Rathsfeld häufig besucht und damals in den 60 er und Anfang der 70 er Jahre oft dort auch mit Vergnügen die kleine, aber saubere Schmetterlingssammlung des Revierförstern Hickethier durchgesehen. Wären *P. apollo* und *S. hermione* darin gewesen, so würde mir das ganz gewiß aufgefallen sein. Mit der letzteren Art hat es folgende Bewandnis. Krieghoff (die Großschmetterlinge Thüringens, Jena 1884), der in seiner Leichtgläubigkeit auch anderen Gewährsmännern zum Opfer gefallen ist (z. B. in Bezug auf Naumburg) führt *S. hermione* und noch einige andere Arten fälschlich vom Rathsfelde an, nach einer Programmarbeit von F. Göbel über die Schmetterlinge von Sondershausen 1859. Diese Arbeit enthält zahlreiche gröbste Fehler und ist völlig unbrauchbar. Auf annähernd dem gleichen Niveau steht eine Programmarbeit Göbels von 1854 über die Käfer von Sondershausen. Diese ganz minderwertigen Arbeiten werden nur bis zu gewissem Grade verständlich im Hinblick auf den ehemals geübten unseligen Zwang, Programme schreiben zu müssen, wenn man „an der Reihe“ war.

2.) *Argynnis aphirape* Hb. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß diese Art in Thüringen vorkommen sollte. Sie fliegt auf sumpfigen Wiesen und Mooren um ihre Nahrungspflanze *Polyg. bistorta*, ihr Verbreitungsgebiet in Deutschland ist außerordentlich zersplittert. Die beiden Hauptgebiete liegen 1.) im Alpenvorland und dem angrenzenden Alpengebiet selbst 2.) in den Küstenlandschaften an der Ostsee (Pommern, Westpreußen). Außerdem bewohnt der Falter das Plateau des Hohen Venn. Sonst wird er nur von einigen wenigen anderen Stellen angegeben, z. B. bei Magdeburg im Ellernbusch an der Elbe (Bornemann 1912), eine Angabe, die der Nachprüfung bedarf. Die Zerrissenheit ihres Areals wird verständlich, wenn man mit Osthelder (1925) die Art als Glazialrelikt ansieht. *Argynnis aphirape* Hb. ist in der Literatur schon einmal aus Thüringen angegeben in der Brücknerschen Landeskunde des Herzogtums Meiningen 1851. Brückner

läßt diese Art neben den alpinen *Erebia tyndarus*, *epiphron*, den echten Südeuropäern *Epinephele ida*, *pasiphaë* und sehr vielen anderen ganz „unmöglichen“ Arten als Bürger des Meininger Ländchens in seiner Liste aufmarschieren. Man kann sich daraus ein Urteil bilden, welchen Wert jene Angabe hat.

Schluß folgt.

Neue *Rothschildia betis*-Rassen und *Rothschildia lebeauina rectilineata* Burmier. (Lep.).

Von **Bernhard Vogeler**, Danzig - Langfuhr.

(Mit 5 Abbildungen.)

In kaum einem anderen Sammelgebiet der Lepidopterologie ist das Durcheinander so groß, wie bei den amerikanischen Saturniden, ins besondere der Gattung *Rothschildia*. Es kommt dies zweifellos daher, daß diese Tiere meist ohne Heimatsangabe lediglich als Zierstücke gesammelt und gezogen werden. Die Ueberseesammler haben in einer großen Anzahl von Fällen selbst keine Ahnung, welche Arten und Formen sie sammeln oder züchten. Ich habe den Eindruck, daß hier noch außerordentlich viel zu durchforschen ist und dies Gebiet wissenschaftlich angefaßt, außerordentlich dankbar und interessant ist. Für das oben erwähnte Durcheinander führe ich nur an, daß *Rothschildia specularifer* fast allgemein als *aurora* im Handel ist, *betis* habe ich als *hesperis* bekommen, *arethusa* wurde als *speculum* geliefert.

Das Hauptkennzeichen der *betis*-Formen ist neben der ganz weißen Stirn meines Erachtens der stark hervorstehende längliche dunkle Fleck in der Submarginalfleckenreihe am hinteren Innenrand des Unterflügels. Seitz Bd. VI führt nur zwei *betis*-Rassen auf: 1.) *betis betis*, 2.) *betis imitator*. Die erstere soll in Brasilien fliegen, die letztere in Guayana. Zweifellos zerfällt die als *betis* bisher beschriebene Art aber in eine ganze Anzahl von einander grundverschiedener Rassen, wie besonders das Raupenstadium zeigt. Die Raupe der im Seitz Bd. VI p. 717 beschriebenen fast gelb abgebildeten *betis* soll schwarz sein, rote Gürtel auf jedem Ring und keine Warzen haben. Wie ich gehört habe, liegt hier eine Verwechslung mit *arethusa*-Raupe vor. Die Raupe der Guayana-Form *imitator* Draudt ist nicht beschrieben. Nach Mitteilung von Herrn Hoffmann in Neu-Bremen (nach Jordan, Tring, Peters in Rio) ist die Raupe eines anderen Tieres (vermutlich die Rio-Form) grün und schwarz-weiß geringt mit roten Warzen. Zikans *betis*-Spezies ist blaßgrün mit rosa Aufhellung in den Einschnitten, weiße Gürtel auf jedem Segment, Dornknöpfe.

Rothschildia betis paulista aus Sao Paulo, (Abb. 1.), ist ockerbraun wie roher Lehm bei den mir vorliegenden Exemplaren. Sie soll jedoch in der Färbung sehr variabel sein. Größe durchschnittlich 115 mm. Die Raupe soll nach Wucherpfennig glatt einfarbig graugrün sein. Sie ist monophag. Der Falter pflegt in der Heimat im Februar, in Europa Anfang Juli zu schlüpfen und hat eine Generation. Die Puppen über-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933/34

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Petry Arthur August

Artikel/Article: [Bemerkungen zu der Arbeit des Herrn G. Hobert über die Schmetterlingsfauna von Mühlhausen i. Thür. sowie zu einiger älteren Publikationen über Thüringer Schmetterlinge. Fortsetzung. 118-120](#)